Bernd Jaspert
Kritische Kirchengeschichte

Bernd Jaspert

Kritische Kirchengeschichte

Verlag Traugott Bautz
Nordhausen 2017

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek: Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Angaben sind im Internat unter <http://www.dnb.de> abrufbar.

© Verlag Traugott Bautz GmbH
99734 Nordhausen 2017
ISBN 978-3-95948-289-9

Inhalt

1. Einleitung 7
2. Kritisch schon am Anfang 12
3. Die ganze Wahrheit 16
4. Wie muss die kritische Kirchengeschichtsforschung arbeiten? 19
5. Arbeitsgebiete der kritischen Kirchengeschichtsforschung 23
6. Keine vorgefasste Sicht der Kirche .. 26
7. Kritik ist nicht alles 30
8. Kritischer müssten die kritischen Kirchenhistoriker sein 34
9. Beispiele für eine kritische Kirchengeschichtsschreibung 38
10. Vom Nutzen der kritischen Kirchengeschichtsschreibung 42
11. Nachteile der kritischen Kirchengeschichtsschreibung 44
12. Zur Zukunft der kritischen Kirchengeschichtsschreibung 47
Literatur 54

1. Einleitung

Seit Johann Lorenz von Mosheim (1693-1755), dem Vater der modernen Kirchengeschichtsschreibung, haben die Kirchenhistoriker immer behauptet, sie würden kritisch arbeiten.[1] In Wirklichkeit ist dem aber nicht so. Einige mögen es tun, die meisten aber nicht.

---

[1] Manche datieren Mosheims Geburtsjahr auf 1694 oder 1695; zu ihm vgl. *B. Jaspert,* Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Theologische Perspektiven, Nordhausen 2017, 32f, Anm. 42. - Zu der modernen Kirchengeschichtsauffassung vgl. v. a. die *E. C. Scherer,* Geschichte und Kirchengeschichte an den deutschen Universitäten, Freiburg i. Br. 1927; *W. Nigg,* Die Kirchengeschichtsschreibung, München 1934; *P. Meinhold,* Geschichte der kirchlichen Historiographie, 2 Bde. (OA III/5), Freiburg/München 1967; *St. Storck,* Kirchengeschichtsschreibung als Theologie, Aachen 1997; *B. Jaspert,* Kirchengeschichte verstehen, Nordhausen ^{2}2016. - Im Folgenden benutze ich aus Platzgründen nur die maskulinen Formen. - Bei den Abkürzungen halte ich mich an *S. M. Schwertner,* IATG^{3} - Internationales Abkürzungsverzeichnis für Theologie und Grenzgebiete, Berlin/Boston ^{3}2014.

Sie entfalten den kirchengeschichtlichen Stoff, der ihnen von den Vorgängergenerationen überliefert ist, durchweg unkritisch, d. h. meistens befragen sie die Quellen nicht kritisch und stellen dann die Kirchengeschichte entsprechend dar, sondern nehmen sie als wahre Abbildung der Geschichte an und folgen ihnen.

Dass sie dabei in die Irre gehen können, zeigen viele Beispiele aus der Geschichte. Die sog. Konstantinische Schenkung, der man lange geglaubt und die man für echt gehalten hat, ist nur eines davon.

Die Frage nach der Würdigkeit und Echtheit von Quellen kann nur auf kritischem Wege gelöst werden.

Dass dies möglich ist, zeigt sich in der neueren Geschichte immer wieder. So hat z. B. der katholische Münsteraner Kirchenhistoriker Erwin Iserloh (1915-1996) den angeblichen Thesenanschlag Martin Luthers (1483-1546) vom 31. Oktober 1517 kritisch untersucht und ist zu dem Ergebnis gekommen, dass er nicht stattfand.[2]

---

[2] Vgl. *U. Wolff,* Iserloh, Freiburg Schweiz/Basel 2013.

Trotzdem begehen die evangelischen und katholischen Kirchen in Deutschland diesen Tag als ein ökumenisches Ereignis und als ein Jubelfest.

Neuerdings nimmt man das Reformationsfest, obwohl Luther ganz anderer Meinung über die Juden war, sogar zum Anlass, den christlich-jüdischen Dialog zu intensivieren und auszuweiten auf den Reichtum der ganzen Bibel, so dass die unübersehbaren jüdischen Dimensionen der Heiligen Schrift zu entdecken sind.[3]

---

[3] Vgl. *Ch. Markschies,* Reformationsjubiläum 2017 und der jüdisch-christliche Dialog (Studien zu Kirche und Israel - Kleine Reihe 1), Leipzig 2017. Versöhnung statt Spaltung scheint - einem allgemeinen Trend folgend - auch im ökumenischen und interreligiösen Gespräch angesagt zu sein; vgl. *Ch. Markschies,* Aufbruch oder Katerstimmung?, Hamburg 2017; *A. Goetze,* Die älteren Geschwister. Von Judenfeindschaft zum Gespräch auf Augenhöhe - die Beziehung der Kirche zum Judentum, DtPfrBl 117 (2017) 438-442. Überhaupt wird in letzter Zeit - ganz anders, als es noch der Göttinger Neutestamentler Hans Hübner (1930-2013) tat - der Wert des Alten für die Auslegung des Neuen Testaments erkannt; vgl. z. B. *N. Slenczka,* Vom Alten Testament und vom Neuen, Leipzig 2017. Insbesondere die alttestamentliche Ethik erfährt ein Revival wie lange nicht mehr; vgl.

All das kann aber nicht verbergen, dass die Kirchenhistoriker kritischer sein müssten, wenn es um ihren Stoff und ihr Metier geht.

Der Münsteraner katholische Kirchenhistoriker Hubert Wolf zeigte in verschiedenen Veröffentlichungen zur neueren katholischen Kirchengeschichte, dass eine kritische Haltung als Wissenschaftler durchaus möglich ist.

Der für theologische Fragen aufgeschlossene katholische Historiker Oskar Köhler hat in den achtziger Jahren des 20. Jahrhunderts nicht nur eine „Kleine Glaubensgeschichte“ vorgelegt, in der er kritisch dem „Christsein im Wandel der Weltzeit“ nachspürte[4], sondern auch über die Möglichkeit und Notwendigkeit einer katholischen Geschichtsschreibung und über Sinn und Unsinn in der Geschichte nachgedacht.[5]

Ch. Frevel (Hg.), Mehr als Zehn Worte? (QD 273), Freiburg i. Br. 2015.

[4] HerBü 987, Freiburg i. Br. 1982.

[5] Vgl. *O. Köhler,* Katholische Geschichtsschreibung allgemeiner Geschichte: heute noch möglich und notwendig? (AVAKS 33), Schwerte 1989; *ders.,* Vom

Jedenfalls fehlt heute rund um die Welt eine beachtenswerte kritische Kirchengeschichte. Ohne sie ist aber ein wesentlicher Teil der christlichen Theologie, die Disziplin Kirchengeschichte, unglaubwürdig.

Sinn und Unsinn in der Geschichte (CGG 34), Freiburg i. Br. 1985.

2. Kritisch schon am Anfang

Die Kirchengeschichtsforschung muss von Anfang an kritisch sein. Die meisten Kirchengeschichtsforscher behaupten, das wäre sie auch. Aber in Wahrheit ist sie es nicht.

Sie übernimmt nämlich Urteile, die seit Jahrhunderten feststehen, etwa in der Jesusforschung oder in der Papstforschung.

Erst in neuester Zeit ändert sich daran etwas durch mutige Männer und Frauen, die nicht einfach das übernehmen, was Frühere gesagt haben, sondern selbst an den Quellen nachprüfen, ob dies Bestand haben kann oder nicht.

Für solche Nachprüfungen gibt es Standards, die sich in der Wissenschaft längst eingebürgert und bewährt haben.[6] Trotzdem ist das Ergebnis jedes Mal offen. Denn

---

[6] Vgl. *Ch. Markschies,* Arbeitsbuch Kirchengeschichte (UTB 1857), Tübingen 1995; *ders. u. a.,* Art. Kirchengeschichte/Kirchengeschichtsschreibung, RGG[4] 4 (2001) 1170-1996; *M. Meiser u. a.,* Proseminar II, Stuttgart 2000, 127-225; *K. Fitschen,* Kirchengeschichte (Module der Theologie 3), Gütersloh 2009;

es hängt nicht zuletzt von dem subjektiven Zugang des jeweiligen Kirchenhistorikers zu der nachgeprüften Quelle ab.

So spielt die historische Hermeneutik, die zur Anwendung kommt, eine wesentliche Rolle bei der kritischen Darstellung des geschichtlichen Stoffes.

Es ist also nicht gleichgültig, ob die in der Bultmann-Schule vertretene Heideggersche Hermeneutik oder die heute zum Verstehen der geschichtlichen Texte gern gebrauchte Kontext-Hermeneutik, um nur diese beiden zu nennen, zur Anwendung kommt.

Wird die mehr von der modernen Linguistik her geprägte Hermeneutik gegenüber der mehr von der modernen Philosophie her geprägten Hermeneutik bevorzugt, so ist aus historischer Sicht zu fragen, was mit den in der Geschichte vor sich gehenden gesellschaftlichen Ereignissen, die keine Texte hinterlassen haben, die Geschichte aber doch nachhaltig geprägt haben (z. B. in der Bildenden Kunst, Musik, Technik usw.), verständnismäßig geschehen soll.

B. Jaspert, Kirchengeschichte studieren, Nordhausen 2016.

Soviel steht jedenfalls fest: Eine kritische Kirchengeschichtsschreibung kann sie nicht außer Acht lassen.

Sie hat aber nicht nur wie bisher die Vergangenheit, sondern auch die Gegenwart und Zukunft im Blick zu haben.[7] Dabei kann sie sich nicht allein auf die historisch-kritische Methode verlassen, sondern muss auch noch andere Methoden wie z. B. die plurale in Anspruch nehmen. Denn nur dann bekommt sie die Wahrheit und Wirklichkeit, nach denen sie forscht, zu Gesicht und kann urteilen, was von ihnen zur Darstellung gebracht werden soll und was nicht.[8]

---

[7] Vgl. *B. Jaspert,* Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft (wie Anm. 1).

[8] Vgl. *B. Jaspert,* Von der historischen Kritik zur pluralen Methode. Plädoyer für eine erneuerte Kirchengeschichtswissenschaft (2017), in: *ders.,* Theologie und Geschichte, Bd. 7, Nordhausen 2017, 26-33; *ders.,* Zwischen den Stühlen? Kirchengeschichte als Wissenschaft, HPB (August 2017) 96-99 (ND unter dem Titel „Kirchengeschichte als Wissenschaft“ in: *ders.,* Theologie und Geschichte, Bd. 7, a.a.O., 45-53).

Das Fach Kirchengeschichte braucht also eine Erneuerung. Sie ist nur möglich, indem die Kirchenhistoriker umdenken.[9]

Dabei haben sie nicht nur an die gesunden, sondern auch an die kranken Menschen in der Kirchengeschichte zu denken.[10] Denn nur dann bekommen sie die ganze Kirchengeschichte zu sehen, und nur dann können sie der Geschichte der Kirche kritisch gegenübertreten.

Folgen die Kirchenhistoriker diesem Rat, ist eine kritische Kirchengeschichte von Anfang an möglich. Folgen sie ihm nicht, werden sie wesentliche Teile der Kirchengeschichte nicht zu Gesicht bekommen und infolgedessen nicht richtig urteilen und ihre Darstellung falsch weitergeben, so dass all diejenigen, die ihr vertrauen, die geschichtliche Wahrheit nur geschönt kennenlernen.

---

[9] Vgl. dazu meine in „Theologie und Geschichte, Bd. 7“ (wie Anm. 8), 16-69, abgedruckten Aufsätze.
[10] Vgl. *B. Jaspert,* Krank, Nordhausen 2017.

3. Die ganze Wahrheit

Kritische Kirchengeschichtsschreibung zeigt die ganze Wahrheit der Kirchengeschichte. Sie gibt sich nicht mit dem zufrieden, was immer für die Wahrheit gehalten wurde, sondern sie untersucht selbst, ob und wie Wahrheit und Wirklichkeit übereinstimmen.[11]

Die Kirchengeschichte ist „eine Geschichte mit Gott und den Menschen".[12] Bei ihrer Betrachtung verändert der Kirchenhistoriker, der eine über das Christentum hinausreichende Hermeneutik braucht[13], sie nicht, muss aber zwischen Wahrheit und Wirklichkeit unterscheiden und sie in seiner Darstellung entsprechend dokumentieren.[14]

---

[11] Vgl. *B. Jaspert,* Wahrheit in der Kirchengeschichte, Nordhausen 2017; *ders.,* Kirchengeschichte und Wirklichkeit, Nordhausen 2017; *ders.,* Kirchengeschichte als Wissenschaft, in: *ders.,* Theologie und Geschichte, Bd. 7 (wie Anm. 8), 45-53.

[12] *Jaspert,* Kirchengeschichte und Wirklichkeit (wie Anm. 11), 109.

[13] Vgl. a.a.O., 108.

[14] Vgl. a.a.O., 109.

Nur wenn die ganze Wahrheit ans Licht kommt, ist die Kirche glaubwürdig.

Das gilt nicht nur für einzelne Phasen der Kirchengeschichte. Es gilt für ihren gesamten Verlauf.[15]

Auch wenn die Defizite an Übereinstimmung von Wahrheit und Wirklichkeit in der Kirchengeschichtsschreibung der katholischen Kirche besonders eklatant und offenkundig sind, so sind sie doch auch in der kirchlichen Historiographie der anderen Konfessionen nicht zu übersehen, wenngleich sie hier meistens verborgener sind als in der katholischen.

Wenn die ganze Wahrheit ans Licht gebracht werden soll, braucht der Kirchenhistoriker eine Kritik und eine Hermeneutik,

---

[15] Bes. die katholischen Kirchenhistoriker Georg Denzler, Helmut Feld und Hubert Wolf (um nur diese zu nennen) haben sich bei der Aufdeckung der historischen Tatsachen in der Kirchengeschichtsschreibung verdient gemacht. Vgl. auch *H. Küng,* Das Christentum. Wesen und Geschichte, München 1994 u. ö. (Sonderausg. 2007); *ders.,* Kleine Geschichte der katholischen Kirche, Berlin 2002 u. ö. Auch Kirchenhistoriker aus anderen Konfessionen wären hier zu nennen.

die ihn unabhängig von der allgemeinen Meinung in seiner Kirche zu befriedigenden Ergebnissen kommen lassen.

Das kann aber nur sein, wenn seine Kirche ein Wissenschaftsverständnis hat, das auch ihren eigenen Gang durch die Geschichte in Frage, zumindest auf den Prüfstand stellen, lässt.

Dass dies noch nicht in allen Kirchen der Fall ist, mag bedauerlich sein. Es ist aber eine Tatsache, mit der die Kirchenhistoriker heute rechnen müssen, wenn sie ihre Quellen auf eine entsprechende Darstellung hin kritisch überprüfen.

4. Wie muss die kritische Kirchengeschichtsforschung arbeiten?

Die Frage, wie die kritische Kirchengeschichtsforschung unter diesen Umständen arbeiten muss, ist leicht zu beantworten.

1) Sie hat keine Rücksicht zu nehmen auf das Befinden der eigenen Kirche oder Konfession.

2) Sie muss die allgemeinen hermeneutischen Regeln der historischen Wissenschaften beachten.

3) Dass sie sowohl der theologischen als auch der geschichtlichen Wissenschaft verpflichtet ist[16], ist der Grund für die Tatsache, dass sie all ihre Belege auf ihre Sach- und Inhaltsaussagen hinsichtlich ihrer geschichtlichen Subjektivität und Objektivität prüfen muss, bevor sie sie für ihre Darstellung verwendet.

---

[16] Vgl. *W. Kinzig/V. Leppin/G. Wartenberg (Hg.),* Historiographie und Theologie, Leipzig 2004; *B. Jaspert (Hg.),* Kirchengeschichte als Wissenschaft, Münster 2013.

4) Sie muss so arbeiten, dass ihre Kritik jederzeit nachprüfbar ist. Sie muss nicht von jedermann nachprüfbar sein, aber doch von denen, die fähig sind, historische Kritik wahrzunehmen und als solche zu beurteilen.

5) Sie hat alle Personen und Ereignisse der Kirchengeschichte vorbehaltlos und vorurteilsfrei auf die Wahrheit hin zu prüfen, die diese vorgeben, in der Wirklichkeit ihrer Zeit und Umgebung verkündet zu haben.[17]

6) Dementsprechend muss sie die Kontexte beachten, in denen sich die histori-

---

[17] Dass dabei ein historisches Vorverständnis im Spiel ist, haben Rudolf Bultmann und seine Schüler mit Hilfe der Philosophie Martin Heideggers gezeigt. Dass dieses aber jederzeit korrigiert werden kann, wenn die Notwendigkeit dazu besteht, auch. Die geschichtliche Wahrheit selbst macht eine solche Korrektur vielleicht notwendig. So ist beispielsweise die historische Figur eines Benedikt von Nursia nach den neuesten Forschungen eine andere als noch vor einhundert Jahren. Das gleiche gilt für viele andere Personen der Geschichte, z. B. für Augustinus, Meister Eckhart, Jeanne d'Arc, Teresa von Ávila, Martin Luther, Ignatius von Loyola, Paul Gerhardt, Philipp Jakob Spener, August Hermann Francke, Gerhard Tersteegen usw.

schen Personen äußerten und die geschichtlichen Ereignisse abspielten. Dabei sollte sie nicht nur die überkommenen schriftlichen Zeugnisse kritisch auswerten, sondern auch die sonstigen historischen Dokumente wie etwa aus der Musik, der Bildenden Kunst, der Technik, der Medizin usw. Denn nur dann bekommt die kritische Kirchengeschichtsforschung das Ganze der Wahrheit in der Wirklichkeit der Vergangenheit in den Blick.

7) In Anbetracht der Tatsache, dass die Kirchengeschichtsforschung, wie ihr Name zu sagen scheint, nicht nur auf die Vergangenheit, sondern auch nach einem neuen Kirchengeschichtsverständnis auf die Gegenwart, ja, sogar auf die Zukunft eingestellt sein muss, hat die kritische Kirchengeschichtsforschung Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft der Kirche und des Christentums zu untersuchen.[18]

8) Sie hat Dinge und Vorgänge zutage zu fördern, die die bisherige Kirchengeschichtsforschung außer Betracht gelassen

---

[18] Vgl. *Jaspert,* Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft (wie Anm. 1).

hat. Dazu gehört z. B. der Anteil der kranken Menschen an der Kirchengeschichte.[19]

9) Kritisch kann die Kirchengeschichtsforschung nur sein, wenn der Kirchenhistoriker, der sie betreibt, das kritische Urteilsvermögen besitzt, das dazu notwendig ist.[20]

10) Wo immer und wann immer kritische Kirchengeschichtsforschung betrieben wird, sie muss offen sein für neue Erkenntnisse, die die Disziplin Kirchengeschichte verwerten und als dringend notwendig zum Verstehen des Ganges der Kirchengeschichte auszeichnen kann. Die kritische Kirchengeschichtsforschung muss also, wenn sie eine Bereicherung der historischen Wissenschaften sein und als deren Teil anerkannt werden will, mit „offenem Visier“ arbeiten. D. h. sie muss jederzeit bereit sein, sich mit ihren Aussagen korrigieren zu lassen.

---

[19] Vgl. *Jaspert,* Krank (wie Anm. 10).

[20] Vgl. *Jaspert,* Kirchengeschichte studieren (wie Anm. 6), 35-39.